

# Offizieller Telegraph.

Laybach, Donnerstag, den 7. Jänner 1813.

**Russland.**

**England.**

London, den 19ten November.

(The Statesman.)

Der Zephyr, von Saint-Andre kommend, überbrachte der Regierung Depeschen vom Admiral Popham. Man sagt, der General Caffarelli, welcher den Marmont als Kommandant über die Armee von Portugal ersetzte, habe mit allen unter seinen Befehlen stehenden Streitkräften, den Weg nach Frankreich eingeschlagen. Indem die politischen Gräber diese Bewegung mit den Ereignissen, die in der Entfernung von 2,500 Meilen statt hätten, zusammen halten, werden sie hierin etwas zur Befriedigung ihrer Neugierde finden. \*)

Nachdem der Tages-Befehl abgelesen wurde, um die Botschaft des Prinz-Regenten in Erwägung zu ziehen, so wurde die Botschaft vorgelesen.

Der Graf von Liverpool nimmt das Wort, um eine Adresse zur Entgegnung der Botschaft S. K. H. vorzuschlagen, aber ehe er diesen Gegenstand vornimmt, hält er für nothwendig, die Aufmerksamkeit des Parlaments über die Umstände, die diesen Schritt veranlassen, zu erregen, um Ereignisse dem Gedächtnisse zu erneuern, welche von Wenigen erwartet wurden, und die auf den Zustand von Europa den wichtigsten Einfluß haben.

Frankreich hat gegen Rußland Anstrengungen angesetzt, wie sie noch nie gegen irgend eine andere Macht that. Der Kaiser betrat Rußland mit einer Armee von 360,000 Mann, worunter 60,000 Mann Kavallerie begriffen, zu einem Augenblick, wo die russische Armee, durch mehrere Umstände, unter welche die Verzögerung des Friedens-Vergleich zwischen den Russen und den Türken, was eine große Anzahl der russischen Macht in einem von dem Reiche entfernten Theile nothig machte, gegen die französische Armee an der Zahl schwächer war.

In den neuern Kriegen giebt es kein Beispiel von einem so großen, so edelmüthigen Opfer, als jenes der Einäscherung von Moskau, damit diese Stadt dem Feind keine Quartiere darbieten, noch für selben ein Waffenplatz werden konnte. Die Opfer beschränkten sich nicht auf die einzige Stadt Moskau; 1000 Dörfer wurden bey Annäherung des Feindes zerstört. Bey allen feindlichen Einfällen Frankreichs war das Volk für nichts; aber in Rußland nahm es an Allem Antheil. Während so vielen Aufopferungen und in einem solchen Kampfe ist es einleuchtend, daß viele Individuen in das Elend gerathen mußten. Um, auf einige Art zur Steuerung dieses Elendes beizutragen, nahm man zur Großmuth der Britten seine Zuflucht, welche überdies, in Rücksicht der Verhältnisse

\*) Nicht nur, daß gar keine Truppe aus Spanien genommen werden, erhielten überdies 20,000 Mann, 6000 Pferde und 600 Wagen, welche in der 11ten und 20. Militär-Division vorhanden waren, so eben Ordre, die Armeen von Portugal, des Centrums, und von dem südlichen Spanien zu verstärken. Ein Convoy von 10 Millionen ist so eben abgeschickt worden, um damit den euch entfernt vorgefallenen Ereignisse in der Art für wahr haltet, wie diese durch die Petersburger Zeitungen erzählt werden, so seyd ihr wohl die Betrogenen.

erregt wurde. Warum fiel Frankreich in Rußland ein? Weil Rußland dem Continental-System nicht beynpflichten wollte; weil es nicht einwilligen wollte, von ihren Häfen weder die Produkte des englischen Kunstseiffes, noch die Artikel ihres Handels auszuschließen. Großbritannien ward also durch den Marsch nach Rußland zugleich angegriffen; und indem man diesen Frage-Punkt, nur aus dem merkantilischen Gesichtspunkte betrachtet, untersucht, so entsprang aus dem günstigen Erfolge der Russen, zum Besten unseres Handels, der größte Vortheil. Ist es von keiner Bedeutung, den Abfluß von 36,000,000 Bewohnern zu haben? Die große Masse von Vortheilen, die unsere Colonien mit sich bringen, erzwunkte bereits, daß wir den Preis aller Colonial-Produkte in die Höhe gehen sehen: und unsere Manufakturen sind durch die wiederholten Bestellungen auf Industrie-Produkte eben so begünstigt worden. Alle Handelszweige erhielten neues Leben durch die Siege der Russen. Allein, um wieder auf den Fragepunkt zu kommen, ist es denn nicht wichtig, wenigstens einen geneigten Willen, zur Linderung der Unglücksfälle des russischen W. K. zu bezeigen, um dadurch die Vereinigung der beyden Mächte zu verriegeln? Die Verbindung Rußlands und Großbritanniens verketet ihre gegenseitigen Interessen, so wie sie die Interessen Europa's auf sich hat. Die Franzosen haben, indem selbe Rußland überfielen, durch ihre begangenen Grausamkeiten \*) und durch die ruchlose Zerstörung der geheiligten Gebäude, einen Haß eingefloßt, der unter den jetzt lebenden Russen fort dauern wird. Seine Herrlichkeit beschloß, indem Dieselben die erwähnte Adresse vorschlugen, und sagten, daß sie bewilligt zu werdende ausgelegte Summe sich auf 200,000 Livres Sterling beliefe.

**Innland.**

**Frankreich.**

Paris, den 20. Dezember.

Im Pallast der Tuilleries, am 24. Dezember 1812.

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes &c. &c.

In Gemäßheit des Berichtes Unseres Marine-Ministers, vom 2ten July 1812 zur Verurtheilung des Schiffskapitans Montford, ehemaligem Kommandanten einer Unserer Ceer-Divisionen, zusammenberufene Kriegs-Rath, zu Folge der

\*) Wenigstens soll man sich nicht selbst widersprechen. Die Petersburger Zeitung sagt, daß es die Franzosen seyen, die in Moskau und in den an der Strafe gelegenen 1000 Dörfern Feuer anlegten; und in diesem Falle hat sie Ursache, die Franzosen der Grausamkeit und Barbarey zu beschuldigen; aber dieß ist nicht die Sprache, die ihr in dieser Botschaft fährt. Ihr saget, daß die Russen selbst Moskau und die Dörfer an der Strafe eingäschert haben; wels' größere Grausamkeit war den Franzosen noch zu begehen übrig? Gehörten die geheiligten Gebäude nicht mit zu den Städten und Dörfern, die, wie ihr saget, die Russen abgebrannt haben? Man kann den Schaden, den Rußland durch die eigene Verheerung seines Landes sich zugesügt hat, wenigstens auf drey Tausend Millionen anschlagen. England giebt selbem fünf Millionen.

Sentenz vom 25ten September l. J. diesen Offizier als des Kommando's unfähig, erklärt hat.

So haben Wir beschlossen, und verordnen, wie folgt:

Art. 1. Der Herr Montfort (Franziskus Gilles) soll künftig nicht mehr in Unserm Marine-Etat aufgeführt werden.

Art. 2. Unserm Marine-Minister wird der Vollzug des gegenwärtigen Dekrets übertragen.

(Unterzeichnet): Napoleon.

Durch den Kaiser,

Der Minister Staats-Sekretär, per interim,  
(Unterzeichnet): Der Herzog von Cadore.

Paris, den 24. Dezember.

## Akten und Erklärungen in Sachen des Herrn Grafen Frochot.

Nro. 1.

Erklärung über jene, der im Rathhause am Morgen des 29sten Oktobers 1812 vorgefallene Thatfachen, von denen ich mich persönlich überzeugte.

Es war ungefähr 8 1/4 Uhr. Ich kam von Rogent, zu Pferde, im Schritte, in der Vorstadt St. Antoine zurück an, als ich, unweit dem Waisenhause, den benannten Francard, meinen Reitknecht, eines meiner Kutschen-Pferde reitend, kommen sah; er überbrachte mir ein Billet.

Dieses Billet war mit dem Bleystifte geschrieben; dem ungeachtet erkannte ich, daß es von der Hand des Herrn Willemens, meines Freundes seit zwanzig Jahren, und Chefs der ersten Division der Präfektur, wäre. Ich las darin: Man erwartet den Herrn Präfekten. Von unten waren 3 Worte, wovon das erste verschmiert oder ausgelöscht schien, die zwey andern dächten mir jene zu seyn, *fecit Imperator*, was gar keinen klaren Sinn darbot.

Wie dem nun auch seyn mochte, so beeilte ich meinen Ritt, allein indem ich von einem Augenblicke zum andern stets bemüht war, das unleserliche Wort zu errathen. Ich hatte darauf Verzicht gethan; das Billet war mir sogar aus den Händen gefallen; ich ließ es mir wieder langem, und indem ich es neuerdings untersuchte, las ich endlich: *fecit Imperator*.

Es ist unnütz, ihnen mein Erstarren und meinen Schrecken auszudrücken; ich trachtete nun, meine Ankunft mit der größten Eile zu bewirken.

Indem ich das Eck der Straßen de la Tiranderie und du Mouton umritt, sah ich Militär und viel Volk auf dem Platze vor dem Rathhause. Diese Ansicht bestätigte mir das, was mir das Billet zu verstehen gegeben hatte.

Als ich in meinem Hofe vom Pferde stieg, traf ich daselbst Hrn. Willemens bleich und verstört. Er wiederholte mir, was sein Billet berichtet hatte; er informirte mich ferner, daß der Minister der Polizey gekommen wäre, um sich nach mir zu erkundigen, und daß der Kommandant der auf dem Platze stationirten Truppen, Ordre hätte, Hrn. Lapierre, einen der Beamten von der Kriegs-Kanzley, festzusetzen.

Hr. Lapierre ist ein seit langen Jahren im Departement Bediensteter; er war daselbst zu den entscheidendsten Epochen der Revolution gegenwärtig und immer in der Kanzley mit den Requisitionen beauftragt. Es sey durch die Art des Dienstes, oder aus jeder andern Ursache, so ist es bekannt, daß er den Ruf dessen, was man Jakobiner nennt, beybehalten hat.

Diese beyden Umstände, die mir als zuverlässig angegeben wurden, der erste nämlich, daß Sr. Erz. der Polizey-Minister in das Rathhaus gekommen war, der zweyte, daß Ordre vorhanden seye, die als Jakobiner im Ruhe stehenden Individuen zu arretiren, bestärkten mich in meinem Glauben an die wesentlichste Neuigkeit, und ich bezweifelte nicht mehr, daß das erschreckliche Unglück, welches die Veranlassung zu allem, was ich sahe und hörte, sich wirklich ereignet habe.

Verstört, wie ich es bey solch einer Überzeugung seyn mußte, begab ich mich in mein Zimmer.

Der Kommandant der Truppe kam kurz darauf, nebst einem andern Offizier, in dem ich einen Sekretär oder Kanzley-Beamten des Hrn. Grafen Hullin zu erkennen glaubte, worüber ich aber nachhin erfuhr, daß es ein Offizier-Zahlmeister oder Quartier-Maitre der 10ten Cohorte war.

In Betreff des Kommandanten, so erkannte ich wohl ebenfalls, daß derselbe zu einer der Cohorten der Division gehörte, da ich ihn mehrmals bey dem Hrn. Grafen Hullin in den Administrations-Raths-Sitzungen dieser Cohorten gesehen hatte.

Nachdem mir diese Offiziere, die um mich her verbreitete fatale Nachricht wiederholt und bestätiget hatten, ersuchten sie mich, in mein Kabinet zu kommen. Indem wir nun über den sogenannten Saal der öffentlichen Register und den obern Theil des großen Saales giengen, führte ich sie daselbst ein.

Als wir in meinem Kabinete eingetreten waren, nahm der Kommandant, als gleichsam vom Schmerze überwältigt, Platz. Der andere Offizier und ich blieben stehend.

Der Kommandant sagte mir, ich hätte ein Paket nebst Verhalts-Anordnungen, unter meiner Adresse, bekommen müssen; ich ließ deshalb in dem Sekretariat und bey dem Pförtner Erkundigung einzichen; es fand sich da nichts vor.

Nun zog der Kommandant, dessen Name ich, da die einen mir sagen, er hieße Soulier, und andere wieder versichern, daß man ihn durch den Namen Bouery habe nennen hören, selbst heute noch nicht weiß, das Schreiben, welches die Befehle enthielt, kraft welchen ihm über die Wache des Rathhauses die Aufsicht anvertraut war, aus seiner Tasche, und übergab es mir zur Durchlesung.

Ich suchte sogleich die Unterschrift, und da ich folgende sah: Malet, fragte ich, warum es nicht die Unterschrift des General Hullin wäre, und wer der General Malet seye? Mein General ist verwundet, sagte mir der Kommandant, und der General Malet ist Chef oder einer von den Chefs des Stabes. — Ich begann zu lesen. Ich hielt ungefähr an dem Drittheile der ersten Seite, als der Huissier der Präfektur hereintrat, um mir anzukündigen, daß Sr. Erz. der Polizey-Minister mich zu sprechen begehre. Lassen Sie eintreten, erwiederte ich heftig, und brach die Durchlesung des Schreibens ab. Der Huissier öffnete einen Augenblick nachher die Thüre und meldete Sr. Erz. den Minister der General-Polizey an.

Indem ich nun überlegte, daß der Minister würdigen könnte, mit mir allein, und nicht vor den beyden Offizieren, die gegenwärtig waren, zu sprechen, so eilte ich sogleich an die Thüre, um Sr. Erz. nicht in meinem Kabinet, sondern in dem großen Saale zu empfangen.

Es war nicht der Minister, sondern eine Person, welche das Ehrenkreuz trug, und die mir, soviel ich mich noch an selbe erinnern kann, diese nämlichen Worte sagte: Ich bin nicht der Minister, ich komme vielmehr, um mich bey Ihnen zu erkundigen, ob sich der Minister nicht im Rathhause befindet. — Nein, mein Herr, antwortete ich ihm, er ist hieher gekommen, aber leider war ich nicht anwesend. — Verzeihen Sie, sagte mir nun diese nämliche Person, ich bin durch Madame von Novigo abgeschickt worden; sie ist in einer Beträubnis, in einer Bestürzung . . . . .

Ah, entgegnete ich ihm, indem ich mir vor die Stirne schlug, ach, mein Herr, wer sollte nicht bestürzt seyn! Die Person begiebt sich weg, und ich lehre nun wieder in mein Kabinet zurück, mehr als je von der Wahrheit alles dessen, was mir gesagt worden war, und vorzüglich von der Anwesenheit Sr. Erz. in dem Rathhause, weil Madame von Novigo selbst da aussuchen läßt, überzeugt.

Hier ist die Stelle, wo die Thatsache, die den Irrthum des Hrn. Villamsens, zu Folge dem meinigen und wahrscheinlich auch jenem des Abgesandten von Seite der Herzoginn Madame von Kovigo über das Erscheinen des Ministers im Rathhause, erklärt und erwähnt werden muß.

Einer der Mirverschwornen kam da in dem Wagen und mit des Ministers Liberem angefahren.

Als ich in mein Kabinet zurückkam, nehme ich wieder das Schreiben, wovon ich weiter oben sprach. Ich lese in selbem, daß die kaiserliche Regierung aufgelöst wird, und daß sich eine provisorische Commission um 9 Uhr in dem Hotel der Stadt versammeln solle.

Diese Anzeigen müssen sich ungefähr in der Mitte der andern Seite des ersten Blattes des Briefes befinden. Das Ubrige habe ich nicht gelesen, sondern nur ebenhin durchsehen, und ich glaube bemerkt zu haben, daß von der Sturmglocke darin erwähnt wurde. (Mein Amtsgehülfe Real, mit dem ich mich hierüber bespraach, sagte mir nachher, daß ich mich geirrt hätte.)

Die Auflösung der kaiserlichen Regierung, die Einsetzung einer provisorischen Commission, die im Hotel der Stadt Sitzung halten sollte, der Aufruf an das Volk mittelst der Sturmglocke, alle diese revolutionsmäßigen Vorkehrungen vernichteten meine Anfangs gehegte Meinung, nämlich, daß man, um sich der Aufrechthaltung der Ordnung bey diesem wichtigen Verhältniß- Umstand zu versichern, die Verhaftung der als Jakobiner angesehenen Individuen anbefohlen hatte. Nicht Hr. Lapiere, sagte ich mir, sondern mich will man festsetzen; und indem ich mich bemühte, Sorglosigkeit zu zeigen, sagte ich zum Commandanten: Nun! was wollen Sie? — Wir brauchen ein Lokal für die Commission, und ein zweytes für den Stab. — Für die Commission ist in dem großen Saale Platz; Ihren Stab betreffend, so wird dieser im untern Theile des Rathshauses sich etabliren können; und indem ich sogleich einen Vorwand, um aus meinem Kabinet zu kommen, nahm, öffnete ich die Thüren desselben, gieng in den großen Saal, rief, wie ich glaube, den D'odom, oder Hrn. Bouhin, den Sekretariats-Chef; ich gab Befehl, in diesen Saal Tische und Stühle zu stellen, und ich entliehe nach meinem Hause, indem ich die beyden Offiziere, welchen ich sagte, daß ich weggienge, um meine Stiefel zu ändern, zurückließ; ich überlegte aber nun bey mir selbst, was zu thun wäre, und dachte über die Mittel nach, mich zu dem Prinz-Erz-Kanzler zu begeben.

Eben als ich nach Hause kehrte, gab ich Befehl, anzuspinnen; aber in demselben Augenblick eilte Hr. Bouhin, Sekretariats-Chef, mir entgegen, um mich zu benachrichtigen, daß der Adjutant Labord mit Befehl von Seiten des Kriegs-Ministers antange, um die Kohorte abzugeben und sie durch andere Truppen ersetzen zu lassen.

Auf der Stelle kehrte ich nun nach dem großen Saale zurück, wo ich wirklich den Adjutant Labord mit dem Commandanten der Kohorte im Wortwechsel traf; aber alles, was sie unter sich sprachen, handelte blos von dem streitigen Punkte, zu wissen, wer aus beyden das Hotel der Stadt bewachen sollte, ohne daß nur ein einziges, zur Enträthselung dessen, was vorgieng, geeignetes Wort weder von dem einen, noch von dem andern ausgesprochen wurde; als ich jetzt umher sah, erkannte ich, mittelst der schrägen Öffnung eines Fensters, Hrn. Saulnier, General-Secretär des Polizey-Ministers.

Seit 20 oder 25 Minuten, während welchen alles dieses dauerte, war es die erste Person, welche mir unter jenen aufstieß, die mir Aufschluß geben konnte. Ich eilte hastig Hrn. Saulnier entgegen, und stürmte mit Fragen auf ihn ein: Was soll denn dieses alles seyn? Sagen Sie mir doch, was vorgehet? Ist die Nachricht, die sich

verbreitet, wahr? — Welche Nachricht? antwortete mir ruhig Hr. Saulnier, — Die, welche den Kaiser betrifft. — Ey doch! es ist nicht an dem . . . — Ich ließ es mir wiederholen, und obgleich ich Hrn. Saulnier nur wenig kenne, unarmte ich selben doch in der Trunkenheit meiner Freude, ich weiß nicht, wie oft; dann kehrte ich zu dem Adjutant Labord zurück und forderte den Commandant der Kohorte auf, zu gehorchen und sich zurück zu ziehen. Er zog auch wirklich ab, und in dem Augenblicke fand sich der große Saal des Rathhauses geräumt. Ich begab mich nach Hause zurück; die Pferde standen bereit; ich ließ sagen, daß ich nicht in meinem Hofe, sondern am Fuße der Treppe des Hotel der Stadt in den Wagen steigen wollte. Mein Wagen wurde daselbst vorgeführt.

Da ich daselbst sahe, daß die Truppe noch auf dem Platz verweilte, und daß viel Volk vorhanden war, so ließ ich den Commandant der Kohorte vorrufen, befahl ihm, seine Leute hinweg zu führen, und, indem ich nun, um mich dem Volke, das die Truppe umgab, verständlich zu machen, die Stimme erhob, kündigte ich an, daß der Schrecken, den man ihm verursacht hatte, ohne Grund, und die ausgestreute Nachricht durchaus falsch seye; ich forderte das Volk auf, zu seinen gewöhnlichen Beschäftigungen zurück zu kehren. Ich stieg in den Wagen und begab mich zu S. D. H. dem Prinz-Erz-Kanzler, um ihm über das, was vorgefallen war, Bericht zu erstatten, und um seine Aufträge zu empfangen.

Seine Hoheit befahlen mir, die H. H. Maires von Paris und die Municipal-Raths-Mitglieder zusammen zu berufen, damit alles bereit seye, die Befehle, welche, nach Abhaltung des Rathes der Minister, der sich zu versammeln im Begriff steht, übertragen werden könnten, zu empfangen und zu vollziehen.

Die Versammlung des Municipal-Kollegiums fand wirklich um 2 Uhr des Nachmittags statt. Da nun kein Befehl an mich gerichtet worden war, so begab sich derselbe zwischen 3 und 4 Uhr auseinander.

Paris, den 28sten Oktober 1812.

(Unterzeichnet): Frohot.

Als gleichlautende Abschrift:

Der Minister der General-Polizey,  
Der Herzog von Kovigo.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Blatt.)  
Kaiserliche Dekrete.

Im Pallast der Tuilleries, den 23. Dezember 1812.  
Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes, &c. &c. &c.

Auf den Bericht des Ministers des Innern,

Haben Wir verordnet und verordnen, wie folgt:

Art. 1. Der Graf Frohot wird seiner Funktionen als Staatsrath und Präsekt des Seine-Departements entsezt.

Art. 2. Unserm Minister wird der Vollzug des gegenwärtigen Dekrets übertragen.

(Unterzeichnet): Napoleon.

Durch den Kaiser,

Der Minister Staats-Secretär, per interim,  
(Unterzeichnet): der Herzog von Cadore.

Im Pallast der Tuilleries, den 23. Dezember 1812.  
Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes, &c. &c. &c.

Auf den Bericht des Ministers des Innern,

Haben Wir verordnet und verordnen, wie folgt:

Art. 1. Der Herr Chabrol, Präsekt des Montenothe-Departementes, wird zum Präsekten des Seine-Departements ernannt.

Art. 2. Unser Minister des Innern ist mit dem Vollzug des gegenwärtigen Dekretes beauftragt.

(Unterzeichnet): Napoleon.  
Der Minister Staats-Secretär, per interim,  
(Unterzeichnet): der Herzog von Cadore.

### Kriegs-Ministerium.

#### Armeen von Portugal und Norden.

Auszug eines Rapports über die Marsche und Operationen der Armee von Portugal, zwischen dem Ebro und dem Duero, seit dem 17ten bis zum 31sten Oktober 1812.

(Fortsetzung.)

Die erste Division wurde sogleich zur Verfolgung des Feindes beordert; sie warf ihn mit Verlust jenseits des Kanals zurück. Die leichte Kavallerie nahm Streifzüge, in der Richtung von Villamuriel bis Cigales hin, vor. 55 bergische Lanzen-Reiter, unter der Anführung des Eskadrons-Chefs von Toll, erreichten eine Colonne Bagage, Wagen, säbelten die Eskorte-Truppen nieder, und machten englische und portugiesische Gefangene, worunter 11 Offiziere. Hundert Verwundete der feindlichen Armee befanden sich zu Palenza. Mit dem Ende dieses Tages wurden im Hauptquartiere Tausend Gefangene, die des vorigen Tages ungerichtet, zusammengebracht.

Da die englische Armee sah, daß wir über die enge Passage von Palenza gebiethen konnten, während ein Korps Kavallerie und eine Brigade Infanterie zu Tariago übergegangen waren, so war ihr bange, wir möchten vor ihr in Tordeillas oder Kabregon einrücken; sie zog sich also in der Nacht des 26sten, nachdem sie ihren Troß nach Valladolid dirigirt hatten, nach diesem Dorfe zurück. Da die Brücke von Duenas schnell hergestellt worden war, so saßten der Vortrab, zwey andere Divisionen und die Kavallerie auf den Anhöhen von Cudas de Santa-Marta und Quintenilla Position; der übrige Theil der Armee zu Duenas; die Divisionen Dumoulier und Wandermäesen zu Bannos und Tariago. Die Truppen, welche mittelst Villamuriel hervorgebrochen waren, trafen auf ihrem Marsch ungefähr 200 Bleistrie, die hüftlos auf der Straße zurückgelassen, oder dem Mitleid der Alcaiden in den Dörfern anvertraut worden waren, an.

Am 27sten überzeugte man sich durch eine Rekognoszirung, wobey man Gefangene machte, daß es unmöglich wäre, die bereits untermirte Brücke, die unmittelbar am Fuße einer furchtbaren Position, wo der Feind seine Hauptmacht stehen hatte, situirt war, sich zuzueignen. Der Vortrab und die Division Dumoulier und Wandermäesen bekamen Ordre, ihn zu observiren; zwey Divisionen wurden vor der Furth von Santa-Obenia aufgestellt; die erste rückte nach Zaratan an, und machte da 40 Gefangene. Das Hauptquartier war zu Cigales.

Am 28sten mußte ein portugiesisches Bataillon aus der Vorstadt von Valladolid weichen, und die erste Division drängte das Korps des Brunswicks, und 2 Bataillone der deutschen Legion des Königs von England, welche sich eifrig bestreben, in dieser Stadt zwey Bögen der Brücke über die Pisuerga springen zu machen, aus Simaneas zurück.

Am 29sten verschafften zwey Explosionen an der Brücke von Cabezon und Valladolid Kenntniß von dem Rückzuge der Engländer nach dem rechten Ufer des Duero, worauf unmittelbar die Abbrechung 5 anderer Brücken, nämlich die

von Tudela, Puente-Duero, Aniago, Tordeillas und Storo erfolgte, der Ober-General ließ sogleich die Armee aufbrechen; der Rechte wandte sich Toro zu, der Linke stützte sich auf Valladolid.

Tordeillas sah ein Kriegs-Ereigniß schöner Art. Die Abbrechung der Brücke war so beschaffen gewesen, daß der Thurm, der über sie hervorragte auf der Seite, die der Feind inne hatte, unversehrt blieb; dieser ließ nun fortwährend eine Besatzung von 30 Mann, die mittelst Mauern im Hinterhalte aufgestellte Posten und durch ein Bataillon des Brunswick, das sich in einem Tannenwald formirte, unterstützt waren, in demselben zurück. Diese Verfügungen machten die Wiederherstellung der Brücke unmöglich; aber 11 Offiziere und 40 Unter-Offiziere und Soldaten, sowohl aus der ersten Division, als von den Sapeurs des Geniekorps, boten sich an, über den Fluß zu schwimmen. Sie warfen sich, unter dem Schutze der Artillerie, hinein, nachdem sie ihre Waffen und Patronentaschen auf aneinander geklammerte durch Schwimmen nachgezogene Dielen befestigt hatten. Als sie an dem entgegengesetzten Ufer angelangt waren, bemächtigten sie sich, nachdem selbe ein anhaltendes klein Gewehrfeuer, unbekleidet kämpfend, ausgehalten hatten, des Thurms und machten 12 Gefangene. Diese durch den Kapitän Guingre des 6ten leichter Truppen, den man als Ersten da zu sehen gewohnt ist, wo Ruhm erworben werden kann, vorgeschlagene und geleitete kühne Unternehmung, überreichte so das Bataillon des Brunswick, daß es, anstatt zum Angriffe gegen diese Tappfern vorzurücken, sich in aller Eile zurückzog.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Blatt.)

### Verlautbarung.

Am 15. Januar Vormittag um 10 Uhr wird in der hiesigen Landes-Intendanz eine Versteigerung abgehalten, bey welcher die vorzunehmende Herstellung der durch Ueberschwemmung und Alter entstandenen Beschädigungen der zwey kaiserlichen Mühlen zu Kalltenbrunn an denjenigen überlassen werden soll, der dieses Geschäft um den mindesten Preis übernimmt.

Die theilweisen Ueberschläge bestimmen zum Ausrufspreise einen Betrag von 14,220 Frank 48 Cent., und zeigen zugleich dem Unternehmer die Verbindlichkeit zur Herstellung jedes einzelnen Gegenstandes an.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß auch die sonstigen Ueberschlagsbedingungen täglich bey der Landes-Intendanz in französischer, und bey dem unterschriebenen Recevour in deutscher Sprache eingesehen werden können.

Kalbach am 17. December 1812.

Gradecky.

### Gerichtlicher Verkauf.

Den 9ten Jänner 1813, früh um 10 Uhr, werden zu Kalbach vor dem Municipalitäts-Gebäude licitando an den Meist- und Letzt-Bietenden, gegen gleich baare Bezahlung hindas gegeben werden: 1) eine Kuh, 3 Kalber, 8 Senten süßes Heu, 8 Wagen Futterstroh, 14 Mierling-Haiden, 20 Mierling gemischtes Getreid, (Korn und Weizen), 8 Mierling ungestampften Hirsen, 3 Mierling Gersten, 6 Stränge grobes Garn.

Franz Konrad, Audienz-Schiffier.

### Anzeige.

Im Haus No. 47 bey St. Florian ist der 1ste Stock zu vermieten, und das Wätere ist im zweyten Stocke zu erhalten.